

## Ein Boot für die Insel Nago

Das Land Guinea-Bissau besteht aus dem Festland und dem vorgelagerten Bissagos Archipel, bestehend aus 88 Inseln. Die gesamte Inselgruppe wurde 1996 von der UNESCO zum Biosphärenreservat ernannt. Die 21 größeren Inseln sind bewohnt, viele der unbewohnten werden als heilig betrachtet, was es verbietet, dass jemand dort leben darf.

Die Gesellschaft ist matrilinear geprägt, das heißt, die Frau ist das Familienoberhaupt, und Besitz und Kinder sind ihr zugehörig. Die traditionelle Wirtschaft basiert auf der Fischerei, dem Anbau von Reis und der Gewinnung von Palmöl. Eine mehr oder weniger regelmäßige Bootsverbindung zum Festland besteht nur von den 2 Hauptinseln aus, die mehr Strukturen und auch ein kleines Krankenhaus besitzen. Der Transport der anderen Inseln ist vom Vorhandensein kleiner Holzboote oder Einbäume abhängig.



Auf Nago, einer der kleineren, nord-westlichen, weit draußen im Atlantik gelegenen Inseln hatte sich eine Kooperative aktiver junger Männer gegründet, die die Lebensbedingungen der Inselbewohner verbessern wollten.

Vor allem der mangelnde Transport für Kranke und Schwangere stellte ein Problem dar. Durch die Finanzierung eines großen, motorisierten Holzbootes von TABANKA e.V. im Jahr 2010 kann die Fahrt zur

Hauptstadt jetzt auf 5 Stunden verkürzt werden und ist sehr viel weniger gefährlich geworden als mit einem flachen Fischerboot. In diesem Meeresabschnitt können unverhofft starke Stürme mit hohem Wellengang entstehen.

Durch das Boot haben sich die Handelsbedingungen der Inselbewohner sehr stark verbessert. Früher war der Absatz der auf der Insel erzeugten Produkte, wie Palmöl, Fisch, Palmwein und Kolanüssen von vorbeikommenden Händlern abhängig. Jetzt können durch den direkten Verkauf in Bissau höhere Preise erzielt werden. Die Möglichkeit, schwerkranke Menschen oder auch Frauen mit Entbindungsschwierigkeiten jederzeit direkt nach Bissau bringen zu können und nicht erst auf einen Fischer



warten zu müssen, der sie in seinem Boot mühsam viele Stunden lang über das unsichere Meer bringt, hat die medizinische Situation der Insel stark verbessert. Auch kleinere, naheliegende Nachbarinseln können von den Möglichkeiten des Bootes profitieren.



Weiterhin wurde eine Hilfe für den Aufbau eines kleinen Mutter-Kind-Zentrums auf der Insel gegeben und ein Grundstück zum Bau eines Gästehauses für die Angehörigen von Kranken, die für einige Zeit in Bissau bleiben müssen, finanziert. Im Krankenhaus oder zur Behandlung in Bissau bleiben zu müssen, bedeutet, dass man von der Familie abhängig ist, die einen mit Essen versorgt. Eine Rundumbetreuung, wie wir sie in einem Krankenhaus in Deutschland genießen dürfen, gibt es in

Guinea nicht. Oft muss sogar das Material, das Ärzte und Krankenhauspersonal für eine Operation benötigen, und seien es auch nur Handschuhe, zuvor in einer Apotheke besorgt werden.